

Dr. Jörg Holler, Obmann des steirischen Teichwirteverbands;  
 Hannes Iglar, Forellenzucht Iglar, Graz; Dr. Alexander Harsanyi,  
 Fachberatung für Fischerei Bayern; Ing. Michael Schremser,  
 Präsident der ÖFG; Univ. Prof. Dr. Mathias Jungwirth, BOKU Wien

## Besatzkonzepte der Zukunft, Rolle der Fischzüchter

### Podiums- und Plenardiskussion

#### **Dr. Jörg Holler**

Die Teichwirtschaften, die sich mit Belieferung von Kunden als Besatzabnehmer beschäftigen, sind überwiegend hochqualifizierte Leute, die sich ständig weiterbilden und mit ihren Kunden ein langjähriges Vertrauensverhältnis aufgebaut haben. Ich meine, wenn man sich ständig fortbildet und auch im Rahmen derartiger Foren zusammenkommt, wird man auch in Zukunft zufriedenstellend zusammenarbeiten können.

Ständige  
Weiterbildung  
der Fischzüchter

#### **Hannes Iglar**

Als Fischzüchter ist es vor allem wichtig, Liebe und Begeisterung für den Beruf einzubringen und als landwirtschaftlicher Betrieb ist der Einsatz den ganzen Tag und nicht selten auch in der Nacht notwendig, um sämtliche Arbeiten und fischzüchterischen Aufgaben zu erledigen. Nur so gelingt es, dem Besatzmaterial die nötige Aufmerksamkeit zu geben und für eine natürliche und möglichst artgerechte Aufzucht zu sorgen.

Ein ständiger Kontakt mit den Fischwasserbesitzern und Betreuern und mit den zuständigen Behörden ermöglicht es dem Fischzüchter so gut als möglich auf die verschiedensten Wünsche einzugehen, natürlich im Rahmen der praktischen Möglichkeiten.

Für einen guten Besatz in einem Gewässer ist auch die gute maschinelle und technische Ausrüstung des Besatzfischzüchters von sehr großer Bedeutung. Dies beginnt beim Kesch, bis zur Waage, Transportfahrzeug, Pünktlichkeit bis hin zur Sauerstoffversorgung etc.

Gemeinsames Ausloten der Forderungen einerseits und der Möglichkeit andererseits sowie die kollegiale, sachliche Verständigung zwischen Fischereiberechtigten und Fischzüchter sollen als selbstverständlich gelten.

Kontakt zwischen  
Bewirtschafter  
und Fischzüchter

#### **Dr. Alexander Harsanyi**

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Fischzüchter und Bewirtschafter ein ganz wesentlicher Punkt ist. Ich meine, dass wir bei diesem Forum einen Grundstein dafür gelegt haben. Auch in der Zukunft sollte man immer zusammenkommen und offen miteinander sprechen.

Durch die Entwicklung neuer Zuchtmethoden können auch schwierig zu züchtende Fischarten wie die Äsche nun erfolgreich hochgezogen werden. Damit kann vermieden werden, dass vielleicht die letzten Laichfische aus einem Gewässer entnommen und in die Zucht transferiert werden müssen. Stattdessen können die Mutterfische direkt am Wasser abgestriffen und sofort rückversetzt werden. Die zunehmende Anpassung der Regenbogenforelle ist meiner Meinung nach keine Adaptation sondern ein Fortschritt der Züchtung. So ist das Bestreben vieler Züchter, Regenbogenforellen zu produzieren, die nicht nur im Frühjahr laichen. Damit wird das Erbgut der Fische verändert, damit die Forel-

Nun auch Zucht  
von kritischen  
Arten möglich

len von September bis Juni laichen. Wie auch in vielen anderen Sparten der Tierzucht ist die Regenbogenforelle ein Beispiel für die Orientierung an der Leistung. Dazu kommt noch der zunehmende Einsatz der Genmanipulationen. Lachsgene bei der Regenbogenforelle oder sogar Menschengene beim Karpfen sind nun durchaus an der Tagesordnung. Hier kommt auf uns eine neue Situation zu.

Im Hinblick auf die Gentechnik sollte man wirklich aufpassen, gesetzliche Regelungen vorschieben und genmanipulierte Fische ausdrücklich als Speisefische in den Zuchtanlagen halten. Sonst könnte durchaus einmal passieren, dass der Karpf den Kopf aus dem Wasser streckt und sagt: *"Du Sepp, fischst Du mit Widerhaken?"*

### **Ing. Michael Schremser**

Leitfaden für  
Besatz

Für mich sind in diesen zwei Tagen einige sehr wichtige und interessante Erkenntnisse geschaffen worden. Wir haben einen Leitfaden für einen ökologischen Schutzwasserbau, das Österreichische Wasserrechtsgesetz, etc. Wir haben aber keinen Leitfaden für Besatz. Es ist meine Anregung, die Erkenntnisse von Praktikern und Wissenschaftlern aus diesem Symposium in einem solchen Leitfaden zusammenzuführen. Ich stelle es zur Diskussion.

### **Univ. Prof. Mathias Jungwirth**

Da ich nun als letzter Redner dran bin, kann ich Dr. Kohl nochmals ärgern, ohne dass er mir erwidern kann. Er warf uns Wissenschaftlern vor - wiewohl selbst Akademiker - wir sollten nicht mit Hypothesen arbeiten, die dann in der realen Brutalität des Alltags zu Konsequenzen führen. Ich weise das ganz klar zurück. Wenn alles kausal erklärbar wäre, bräuchten wir dieses Symposium nicht abhalten und müssten zwei Drittel dieser Inhalte gar nicht diskutieren. Und auf Basis dieser Hypothesen war es unsere Absicht und zugleich Gebot der Stunde, hinsichtlich der Regenbogenforelle zur Vorsicht aufzurufen. Ich weiß, Dr. Kohl wird jetzt hupfen, aber er hupft so nett.

Vorsorge statt  
Symptom-  
bekämpfung

Es war ganz wichtig, dass Stefan Schmutz gesagt hat, wir sollten in Zukunft Vorsorge betreiben im Rahmen der Bewirtschaftung unserer Gewässer. Wesentlich ist, dass wir als Fischer dem Flussbau und der E-Wirtschaft nicht immer nachlaufen. Es ist an der Zeit, den Spieß umzudrehen. Dem Prinzip der Nachhaltigkeit folgend, sollten wir Vorsorge statt Symptombekämpfung betreiben. Vorsorge heisst für mich zum Beispiel, die letzten ausgewiesenermaßen naturbelassenen Fließgewässerstrecken gemeinsam zu schützen.

Primär Verbesse-  
rung des  
Lebensraumes

Nochmals möchte ich betonen, dass zuerst immer der Lebensraum selbst verbessert werden sollte. Dies ist für das Gewässer bzw. die Bewirtschaftung Vorsorge und zugleich Nachhaltigkeit. Es ist schön zu sehen, und da gilt ihnen mein Dank, dass sich viele Fischereivereine stark in diese Richtung engagieren. So werden nicht nur Nasen oder Aalrutten besetzt, sondern es wird auch gezielt am Lebensraum "gedreht"

Sie sind herzlich aufgerufen, sich an die Bundesanstalt in Scharfling, private Büros oder an die BOKU zu wenden, um an Leute zu gelangen, die ihnen helfen können. Es gilt hier, gemeinsam zu kämpfen. So hat mir bei diesem Symposium auch sehr gut gefallen, dass es das ÖKF bewerkstelligt hat, eine österreichweite Plattform zu schaffen, in der sehr gut diskutiert wird und ein Zusammenhalt besteht.

Hinsichtlich Kormoranproblematik sollten sie nicht mit Polemik kämpfen, sondern mit gut fundierten Argumenten auftreten. In letzter Konsequenz sollten sie sich stark machen und etwaigen ungerechtfertigten Angriffen durch NGO's mit ruhigen, sauberen Argumenten entgegentreten.

Positives  
Resumee für  
ÖKF-Forum

Es war ein sehr schönes und auch spannendes Symposium mit einem wirklich guten Klima. Obwohl es ein sehr kontroversielles Thema gab, eben die Regenbogenforelle, sind die Diskussionen nicht ausgeartet. Vielleicht waren die Entgegnungen gegenüber Dr. Armin Peter etwas überzogen, aber im wesentlichen war es fair.

Es ist die Pflicht der Wissenschaft, Dinge aufzuzeigen und vor möglichen Entwicklungen zu warnen. Ich hoffe, wir konnten seitens der Wissenschaft etwas dazu beitragen. In diesem Sinne, danke.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Vertebrata Pisces](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [0006](#)

Autor(en)/Author(s): Holler Jörg, Iglér Hannes, Harsanyi Alexander,  
Schremser Michael, Jungwirth Mathias

Artikel/Article: [Besatzkonzepte der Zukunft, Rolle der Fischzüchter 153-154](#)